

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erkenntnis
aus der Stadt- und
Freiherren-Verordneten
Kammer für das halbjährige
5 fl. das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 50 kr.
Mit Zulassung in das
Gauz 1 fl.
Eingetragene Nummern 5 fr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. c. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Interate
Der Kaiserliche Hof-
druckerei ankommen, für
Post befördert, die
Haasenstein & Vogler
Jnl.-Exp., V. G. 1. April 1877
für Wien die Anstalt:
A. Oepel, Stubengasse 2,
Kottler & Co., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, S. G.
Hütte 2 für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
am Main, Basel und
Paris, Adolph Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Kaiserliche Hof-
druckerei ankommen, für
Post befördert, die
Haasenstein & Vogler
Jnl.-Exp., V. G. 1. April 1877
für Wien die Anstalt:
A. Oepel, Stubengasse 2,
Kottler & Co., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, S. G.
Hütte 2 für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
am Main, Basel und
Paris, Adolph Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in O. J. Habersang's Buchhandlung (O. F. Erlar); in Szasz-Koen bei Herrn Adolf Deasjol, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; selbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 160. Hermannstadt, Dienstag am 10. Juli 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Juli.
Vom Auswärtigen Amte notorisch inspirirte Wiener Correspondenten der Budapestter Blätter stellen die Lage als äußerst düster dar und betonen nachdrücklich die Fortsetzung der österreichischen Klüftungen. Die Proclamation des Czars habe die tiefste Verstimmung in Wien hervorgerufen und dargelegt, daß Rußland die Grenze weit überschritten habe, welche es den Mächten gegenüber wiederholt für seine Action bezeichnet hat. Das serbische und rumänische Bündniß ist nach der auf dem Ballplatz gezeigten Ansicht zur Reife gebracht worden. Beide Länder sind somit in die russische Action in diesem Moment bereits eingetreten, was mit den Interessen der Monarchie nicht harmonisirt.
In Hellbrunn werden Vorbereitungen für eine Kaiser-Entrée nach dem 15. d. getroffen.
Ueber die Verhandlungen der Quoten-Deputationen am 6. d. macht die „Presse Correspondenz“ folgende Mittheilungen: Die ungarische Deputation hielt Vormittags eine Sitzung, in welcher das Subcomité über die in der gemeinsamen Sitzung vom 5. d. erfolgte Erklärung des österreichischen Subcomités Bericht erstattete, wonach die Oesterreicher bereit sind, das bisherige Quoten-Verhältnis 70 zu 30 fortzubehalten zu lassen, dagegen betriffs der Steuer-Resignation vom Status quo abzugehen nicht geneigt sind; dem gegenüber beschloß die ungarische Deputation, an ihrem Standpunkte in der Frage der Resignation gleichfalls festzuhalten. In diesem Sinne äußerte sich denn auch das ungarische Subcomité in der am 6. d. Nachmittags 4 Uhr abgehaltenen gemeinsamen Sitzung. Abends 6 Uhr hielt die ungarische Deputation abermals eine Sitzung, in welcher die Resultatslosigkeit der Verhandlungen constatirt wurde. In diesem Sinne ist am 7. d., ohne daß der Bruch formell proclamirt würde, ein Munition an die österreichische Deputation abgegangen, welche am 7. d. um 9 Uhr eine Sitzung hielt; auch die ungarische Deputation hielt am 7. d. um 11 Uhr behufs Authentification des Protokolls und Entgegennahme eines etwaigen Renuntiums der Oesterreicher noch eine Sitzung. Betreffs des Vorbehalts der Oesterreicher bezüglich der Erhöhung der bestehenden und Einführung neuer Zölle hofft man ein Expedient zu finden, so daß dieser Punkt ein Hinderniß der Einigung kaum bilden dürfte. Beide Deputationen werden nunmehr den beiderseitigen Legislativen Bericht erstatten, welchen selbstverständlich die weitere Beschlußfassung zusteht.
Angefaßt der am 6. d. in den Deputationen abgetroffenen Verhandlungen plaidirt die „N. fr. Pr.“ dafür, daß die Deputationen zunächst das Scheitern der Verhandlungen nicht vor die Parlamente bringen. Während der Verhandlung mögen die Ministerien bedacht sein, durch eine neue Reform des Zuckersteuer-Gesetzes die Resignation der Verzehrungs-Steuer entweder ganz überflüssig zu machen oder auf ein Minimum zu restringiren, wodurch die Belastung Ungarns und damit der Streitpunkt entfällt. Nachdem beide Ausgleichs-Ausschüsse diesen Theil des Ausgleichs erledigt haben werden und bezüglich der Quote keine Differenz besteht, könnte eine Einigung dann leicht erzielt werden. Auf gleiche Weise würde der österreichische Vorbehalt bezüglich der Zölle entfallen, wenn inzwischen die Parlamente über den Zoll-Tarif in Kenntniß gesetzt würden.

Hermannstadt, 9. Juli.
Die „Presse“ bespricht in seinem Leitartikel die Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren und fordert für Polen dieselben Nationalitäts-Rechte, Religionsfreiheit und Autonomie. Der „Gazet“ sagt: Für Bulgariens Wohl führt Rußland Krieg; in Polen braucht es keine Siege, sondern nur Selbstüberwindung.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der That, daß die Provinzial-Correspondenz die Rede des Präsidenten des Reichslangetrages auf Veranstaltung einer Enquete über die industriellen Verhältnisse in Erinnerung bringt, ist nicht nur eine Antwort auf die Wünsche der fürzlich in Frankfurt tagen Industriellen zu finden, sondern man wird auch daraus auf die Absicht schließen können, die grundsätzliche Stellung der Regierung zu der Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich, mit den Worten des Ministers Hofmann, nochmals bestimmt zu bezeichnen. Das damalige Programm der Regierung besteht ungeschwächt fort und werden die neuen Instruktionen der Commissäre wesentlich auf demselben beruhen.
Im Congresse zu Madrid verteidigte Castelar in längerer Rede das Recht der Gattungschaft, welches Borelli, Laguerro und Munoz in Frankreich gebührt hätte, beklagt das strenge Vorgehen und fordert auf zur Verteidigung des Gattungschaftsrechtes. Der Minister des Auswärtigen sagte: Die französischen Behörden haben von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, indem sie beschloßen, daß Verhandlungen vorzukommen könnten.
Gorischakoff erklärte gegenüber dem Correspondenten der „Presse“ bei einem Interview in Bukarest am 3. d. M.: Die russische Politik verfolge zwei Principien: Erstens Nicht-Einmischung in Rumäniens und Serbiens Politik und deren Verhalten gegen die Pforte; zweitens die Zerhaltung jedes fremdmächtigen Einflusses während des Krieges. Beim Friedensschlusse können die Mächte ihre Interessen geltend machen. Serbiens Action verhindert zu haben, sei Gorischakoff's Verdienst; denn der Czard und der Armeecommandant seien ursprünglich für eine Action Serbiens gewesen. Wenn es zu einer Entscheidungsschlacht in der bulgarischen Ebene komme, sei Rußlands Aufgabe bald gelöst.

Minister Coghiliceano ist im Begriffe, nach Wien abzureisen. Er soll in der österreichischen Hauptstadt Aufklärungen über die Stellung Rumäniens geben und Verhandlungen über die Anerkennung der Unabhängigkeit der Fürstenthümer einleiten. Die neueste Haltung Oesterreichs soll in Bukarest Anlaß zu ernstlichen Befürchtungen gegeben haben und es scheint eher aus dieser Ursache, als wegen der bezeichneten Verhandlungen die Reise Coghiliceano's nach Wien erfolgen zu sollen.
Die serbische Regierung siegte durchwegs in den Wahlen der Bureau's der Slupschina. Die Präsidenten und Secretäre der Ausschüsse sind durchwegs Parteigänger der Regierung. — Einem Gerüchte zufolge droht eine Ministerkrise, weil die Slupschina entgegen dem Willen des Cabinets, die Wahl des Führers der Conservativen Mlutin Garajanic verweigerte. — Rako Alimpies demissionirte als General und wurde zum Regierungs-Delegirten bei der Slupschina ernannt. — Das vorjährige Moratorium-Gesetz wurde für die vom Kriege heimgekehrten Kreise bis 7. November 1878 verlängert. Fürst Milan kehrte am 6. d. nach Belgrad zurück.
„Reuter's Office“ meldet von Hongkong: Die chinesische Regierung ist bereit, die Verhandlungen über in den chinesischen Tractaten einzuführende Transitzölle auf Importgüter wieder zu beginnen und dabei auf Grundlage liberalerer Principien zu verhandeln, als in der Convention von Ceschoo ausgesprochen ist.

Der Krieg.

Uebereinstimmende militärische Berichte signalisiren, daß die Stille auf dem Kriegsschauplatz an der Donau, kleinere Geschehe etwa abgerechnet, noch eine Weile andauern dürfte, daß es aber nur eine Stille vor einem desto heftigeren Gewitter sei, denn beiderseits werden Anstalten zu einem entscheidenden Kampfe getroffen.
Die neuesten Meldungen von der Donau lassen eine Schlacht baldigst erwarten, weshalb die einzelnen türkischen Truppentheile zurückgezogen werden, um eine concentrirte Stellung unter dem Schutze der Festungen einzunehmen. Aufsererseite betreibt man vor Allem die Proviant-Zufuhren, da die Arme unter den obwaltenden Approvisionierungs-Schwierigkeiten sich nicht vorwärts bewegen kann. Inzwischen dürften die großen Operationen türkischerseits in den nächsten Tagen beginnen und gegen die Krim gerichtet werden.
Kediz, Namik und Abdul Kerim Pascha halten in Schumla öftere Beratungen. — Es wird versichert, daß die Tiszerkisten und Zibeks demnächst von Konstantinopel entfernt werden, was auf die Bevölkerung einen guten Eindruck macht.
In Jimnicza herrscht große Aufregung. Von Sofia ist ein in Eilmärschen anrückendes Corps abmarschirt. Türkische Monitors beschießen Tulcea. Die Kämpfe bei Biela, Tschauschlö, Krivina dauern seit vier Tagen fort. Große Verluste. Fünf Epitälter in Jimnicza und ganz Sibitsoo sind von Verwundeten überfüllt. Die Rumänen setzen — wahrhaftig bei Izvoarele — über die Donau. Die Brücke bei Jimnicza befindet sich in einem elenden Zustande und ist für die Donau unhaltbar.
Der constatirte russische Verlust bei dem am 27. Juni erfolgten Donau-Übergang ist: 6 Officiere und 289 Soldaten todt, 389 Mann verwundet und 38 vermisst.
Gegen die südliche Dobrudschka wird eine große Action verbreitet. Via Braila finden große Nachschube an Proviant und Kriegsmaterial statt. Man erwartet innerhalb der nächsten zwei Tage einen großen Schlag. Don Carlos hat sich nach Braila begeben, um den eventuellen Kämpfen bei Rüstendtsch-Gernawoda beizuwohnen.

Hermannstadt, 9. Juli.
Die „Presse“ bespricht in seinem Leitartikel die Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren und fordert für Polen dieselben Nationalitäts-Rechte, Religionsfreiheit und Autonomie. Der „Gazet“ sagt: Für Bulgariens Wohl führt Rußland Krieg; in Polen braucht es keine Siege, sondern nur Selbstüberwindung.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der That, daß die Provinzial-Correspondenz die Rede des Präsidenten des Reichslangetrages auf Veranstaltung einer Enquete über die industriellen Verhältnisse in Erinnerung bringt, ist nicht nur eine Antwort auf die Wünsche der fürzlich in Frankfurt tagen Industriellen zu finden, sondern man wird auch daraus auf die Absicht schließen können, die grundsätzliche Stellung der Regierung zu der Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich, mit den Worten des Ministers Hofmann, nochmals bestimmt zu bezeichnen. Das damalige Programm der Regierung besteht ungeschwächt fort und werden die neuen Instruktionen der Commissäre wesentlich auf demselben beruhen.
Im Congresse zu Madrid verteidigte Castelar in längerer Rede das Recht der Gattungschaft, welches Borelli, Laguerro und Munoz in Frankreich gebührt hätte, beklagt das strenge Vorgehen und fordert auf zur Verteidigung des Gattungschaftsrechtes. Der Minister des Auswärtigen sagte: Die französischen Behörden haben von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, indem sie beschloßen, daß Verhandlungen vorzukommen könnten.
Gorischakoff erklärte gegenüber dem Correspondenten der „Presse“ bei einem Interview in Bukarest am 3. d. M.: Die russische Politik verfolge zwei Principien: Erstens Nicht-Einmischung in Rumäniens und Serbiens Politik und deren Verhalten gegen die Pforte; zweitens die Zerhaltung jedes fremdmächtigen Einflusses während des Krieges. Beim Friedensschlusse können die Mächte ihre Interessen geltend machen. Serbiens Action verhindert zu haben, sei Gorischakoff's Verdienst; denn der Czard und der Armeecommandant seien ursprünglich für eine Action Serbiens gewesen. Wenn es zu einer Entscheidungsschlacht in der bulgarischen Ebene komme, sei Rußlands Aufgabe bald gelöst.

Hermannstadt, 9. Juli.
Die „Presse“ bespricht in seinem Leitartikel die Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren und fordert für Polen dieselben Nationalitäts-Rechte, Religionsfreiheit und Autonomie. Der „Gazet“ sagt: Für Bulgariens Wohl führt Rußland Krieg; in Polen braucht es keine Siege, sondern nur Selbstüberwindung.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der That, daß die Provinzial-Correspondenz die Rede des Präsidenten des Reichslangetrages auf Veranstaltung einer Enquete über die industriellen Verhältnisse in Erinnerung bringt, ist nicht nur eine Antwort auf die Wünsche der fürzlich in Frankfurt tagen Industriellen zu finden, sondern man wird auch daraus auf die Absicht schließen können, die grundsätzliche Stellung der Regierung zu der Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich, mit den Worten des Ministers Hofmann, nochmals bestimmt zu bezeichnen. Das damalige Programm der Regierung besteht ungeschwächt fort und werden die neuen Instruktionen der Commissäre wesentlich auf demselben beruhen.
Im Congresse zu Madrid verteidigte Castelar in längerer Rede das Recht der Gattungschaft, welches Borelli, Laguerro und Munoz in Frankreich gebührt hätte, beklagt das strenge Vorgehen und fordert auf zur Verteidigung des Gattungschaftsrechtes. Der Minister des Auswärtigen sagte: Die französischen Behörden haben von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, indem sie beschloßen, daß Verhandlungen vorzukommen könnten.
Gorischakoff erklärte gegenüber dem Correspondenten der „Presse“ bei einem Interview in Bukarest am 3. d. M.: Die russische Politik verfolge zwei Principien: Erstens Nicht-Einmischung in Rumäniens und Serbiens Politik und deren Verhalten gegen die Pforte; zweitens die Zerhaltung jedes fremdmächtigen Einflusses während des Krieges. Beim Friedensschlusse können die Mächte ihre Interessen geltend machen. Serbiens Action verhindert zu haben, sei Gorischakoff's Verdienst; denn der Czard und der Armeecommandant seien ursprünglich für eine Action Serbiens gewesen. Wenn es zu einer Entscheidungsschlacht in der bulgarischen Ebene komme, sei Rußlands Aufgabe bald gelöst.

Journal.
Die „Presse“ bespricht in seinem Leitartikel die Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren und fordert für Polen dieselben Nationalitäts-Rechte, Religionsfreiheit und Autonomie. Der „Gazet“ sagt: Für Bulgariens Wohl führt Rußland Krieg; in Polen braucht es keine Siege, sondern nur Selbstüberwindung.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der That, daß die Provinzial-Correspondenz die Rede des Präsidenten des Reichslangetrages auf Veranstaltung einer Enquete über die industriellen Verhältnisse in Erinnerung bringt, ist nicht nur eine Antwort auf die Wünsche der fürzlich in Frankfurt tagen Industriellen zu finden, sondern man wird auch daraus auf die Absicht schließen können, die grundsätzliche Stellung der Regierung zu der Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich, mit den Worten des Ministers Hofmann, nochmals bestimmt zu bezeichnen. Das damalige Programm der Regierung besteht ungeschwächt fort und werden die neuen Instruktionen der Commissäre wesentlich auf demselben beruhen.
Im Congresse zu Madrid verteidigte Castelar in längerer Rede das Recht der Gattungschaft, welches Borelli, Laguerro und Munoz in Frankreich gebührt hätte, beklagt das strenge Vorgehen und fordert auf zur Verteidigung des Gattungschaftsrechtes. Der Minister des Auswärtigen sagte: Die französischen Behörden haben von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, indem sie beschloßen, daß Verhandlungen vorzukommen könnten.
Gorischakoff erklärte gegenüber dem Correspondenten der „Presse“ bei einem Interview in Bukarest am 3. d. M.: Die russische Politik verfolge zwei Principien: Erstens Nicht-Einmischung in Rumäniens und Serbiens Politik und deren Verhalten gegen die Pforte; zweitens die Zerhaltung jedes fremdmächtigen Einflusses während des Krieges. Beim Friedensschlusse können die Mächte ihre Interessen geltend machen. Serbiens Action verhindert zu haben, sei Gorischakoff's Verdienst; denn der Czard und der Armeecommandant seien ursprünglich für eine Action Serbiens gewesen. Wenn es zu einer Entscheidungsschlacht in der bulgarischen Ebene komme, sei Rußlands Aufgabe bald gelöst.

Journal.
Die „Presse“ bespricht in seinem Leitartikel die Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren und fordert für Polen dieselben Nationalitäts-Rechte, Religionsfreiheit und Autonomie. Der „Gazet“ sagt: Für Bulgariens Wohl führt Rußland Krieg; in Polen braucht es keine Siege, sondern nur Selbstüberwindung.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der That, daß die Provinzial-Correspondenz die Rede des Präsidenten des Reichslangetrages auf Veranstaltung einer Enquete über die industriellen Verhältnisse in Erinnerung bringt, ist nicht nur eine Antwort auf die Wünsche der fürzlich in Frankfurt tagen Industriellen zu finden, sondern man wird auch daraus auf die Absicht schließen können, die grundsätzliche Stellung der Regierung zu der Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich, mit den Worten des Ministers Hofmann, nochmals bestimmt zu bezeichnen. Das damalige Programm der Regierung besteht ungeschwächt fort und werden die neuen Instruktionen der Commissäre wesentlich auf demselben beruhen.
Im Congresse zu Madrid verteidigte Castelar in längerer Rede das Recht der Gattungschaft, welches Borelli, Laguerro und Munoz in Frankreich gebührt hätte, beklagt das strenge Vorgehen und fordert auf zur Verteidigung des Gattungschaftsrechtes. Der Minister des Auswärtigen sagte: Die französischen Behörden haben von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, indem sie beschloßen, daß Verhandlungen vorzukommen könnten.
Gorischakoff erklärte gegenüber dem Correspondenten der „Presse“ bei einem Interview in Bukarest am 3. d. M.: Die russische Politik verfolge zwei Principien: Erstens Nicht-Einmischung in Rumäniens und Serbiens Politik und deren Verhalten gegen die Pforte; zweitens die Zerhaltung jedes fremdmächtigen Einflusses während des Krieges. Beim Friedensschlusse können die Mächte ihre Interessen geltend machen. Serbiens Action verhindert zu haben, sei Gorischakoff's Verdienst; denn der Czard und der Armeecommandant seien ursprünglich für eine Action Serbiens gewesen. Wenn es zu einer Entscheidungsschlacht in der bulgarischen Ebene komme, sei Rußlands Aufgabe bald gelöst.

Journal.
Die „Presse“ bespricht in seinem Leitartikel die Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren und fordert für Polen dieselben Nationalitäts-Rechte, Religionsfreiheit und Autonomie. Der „Gazet“ sagt: Für Bulgariens Wohl führt Rußland Krieg; in Polen braucht es keine Siege, sondern nur Selbstüberwindung.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der That, daß die Provinzial-Correspondenz die Rede des Präsidenten des Reichslangetrages auf Veranstaltung einer Enquete über die industriellen Verhältnisse in Erinnerung bringt, ist nicht nur eine Antwort auf die Wünsche der fürzlich in Frankfurt tagen Industriellen zu finden, sondern man wird auch daraus auf die Absicht schließen können, die grundsätzliche Stellung der Regierung zu der Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich, mit den Worten des Ministers Hofmann, nochmals bestimmt zu bezeichnen. Das damalige Programm der Regierung besteht ungeschwächt fort und werden die neuen Instruktionen der Commissäre wesentlich auf demselben beruhen.
Im Congresse zu Madrid verteidigte Castelar in längerer Rede das Recht der Gattungschaft, welches Borelli, Laguerro und Munoz in Frankreich gebührt hätte, beklagt das strenge Vorgehen und fordert auf zur Verteidigung des Gattungschaftsrechtes. Der Minister des Auswärtigen sagte: Die französischen Behörden haben von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, indem sie beschloßen, daß Verhandlungen vorzukommen könnten.
Gorischakoff erklärte gegenüber dem Correspondenten der „Presse“ bei einem Interview in Bukarest am 3. d. M.: Die russische Politik verfolge zwei Principien: Erstens Nicht-Einmischung in Rumäniens und Serbiens Politik und deren Verhalten gegen die Pforte; zweitens die Zerhaltung jedes fremdmächtigen Einflusses während des Krieges. Beim Friedensschlusse können die Mächte ihre Interessen geltend machen. Serbiens Action verhindert zu haben, sei Gorischakoff's Verdienst; denn der Czard und der Armeecommandant seien ursprünglich für eine Action Serbiens gewesen. Wenn es zu einer Entscheidungsschlacht in der bulgarischen Ebene komme, sei Rußlands Aufgabe bald gelöst.

Journal.

Journal.
Die „Presse“ bespricht in seinem Leitartikel die Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren und fordert für Polen dieselben Nationalitäts-Rechte, Religionsfreiheit und Autonomie. Der „Gazet“ sagt: Für Bulgariens Wohl führt Rußland Krieg; in Polen braucht es keine Siege, sondern nur Selbstüberwindung.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der That, daß die Provinzial-Correspondenz die Rede des Präsidenten des Reichslangetrages auf Veranstaltung einer Enquete über die industriellen Verhältnisse in Erinnerung bringt, ist nicht nur eine Antwort auf die Wünsche der fürzlich in Frankfurt tagen Industriellen zu finden, sondern man wird auch daraus auf die Absicht schließen können, die grundsätzliche Stellung der Regierung zu der Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich, mit den Worten des Ministers Hofmann, nochmals bestimmt zu bezeichnen. Das damalige Programm der Regierung besteht ungeschwächt fort und werden die neuen Instruktionen der Commissäre wesentlich auf demselben beruhen.
Im Congresse zu Madrid verteidigte Castelar in längerer Rede das Recht der Gattungschaft, welches Borelli, Laguerro und Munoz in Frankreich gebührt hätte, beklagt das strenge Vorgehen und fordert auf zur Verteidigung des Gattungschaftsrechtes. Der Minister des Auswärtigen sagte: Die französischen Behörden haben von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, indem sie beschloßen, daß Verhandlungen vorzukommen könnten.
Gorischakoff erklärte gegenüber dem Correspondenten der „Presse“ bei einem Interview in Bukarest am 3. d. M.: Die russische Politik verfolge zwei Principien: Erstens Nicht-Einmischung in Rumäniens und Serbiens Politik und deren Verhalten gegen die Pforte; zweitens die Zerhaltung jedes fremdmächtigen Einflusses während des Krieges. Beim Friedensschlusse können die Mächte ihre Interessen geltend machen. Serbiens Action verhindert zu haben, sei Gorischakoff's Verdienst; denn der Czard und der Armeecommandant seien ursprünglich für eine Action Serbiens gewesen. Wenn es zu einer Entscheidungsschlacht in der bulgarischen Ebene komme, sei Rußlands Aufgabe bald gelöst.

Journal.

Journal.
Die „Presse“ bespricht in seinem Leitartikel die Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren und fordert für Polen dieselben Nationalitäts-Rechte, Religionsfreiheit und Autonomie. Der „Gazet“ sagt: Für Bulgariens Wohl führt Rußland Krieg; in Polen braucht es keine Siege, sondern nur Selbstüberwindung.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der That, daß die Provinzial-Correspondenz die Rede des Präsidenten des Reichslangetrages auf Veranstaltung einer Enquete über die industriellen Verhältnisse in Erinnerung bringt, ist nicht nur eine Antwort auf die Wünsche der fürzlich in Frankfurt tagen Industriellen zu finden, sondern man wird auch daraus auf die Absicht schließen können, die grundsätzliche Stellung der Regierung zu der Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich, mit den Worten des Ministers Hofmann, nochmals bestimmt zu bezeichnen. Das damalige Programm der Regierung besteht ungeschwächt fort und werden die neuen Instruktionen der Commissäre wesentlich auf demselben beruhen.
Im Congresse zu Madrid verteidigte Castelar in längerer Rede das Recht der Gattungschaft, welches Borelli, Laguerro und Munoz in Frankreich gebührt hätte, beklagt das strenge Vorgehen und fordert auf zur Verteidigung des Gattungschaftsrechtes. Der Minister des Auswärtigen sagte: Die französischen Behörden haben von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, indem sie beschloßen, daß Verhandlungen vorzukommen könnten.
Gorischakoff erklärte gegenüber dem Correspondenten der „Presse“ bei einem Interview in Bukarest am 3. d. M.: Die russische Politik verfolge zwei Principien: Erstens Nicht-Einmischung in Rumäniens und Serbiens Politik und deren Verhalten gegen die Pforte; zweitens die Zerhaltung jedes fremdmächtigen Einflusses während des Krieges. Beim Friedensschlusse können die Mächte ihre Interessen geltend machen. Serbiens Action verhindert zu haben, sei Gorischakoff's Verdienst; denn der Czard und der Armeecommandant seien ursprünglich für eine Action Serbiens gewesen. Wenn es zu einer Entscheidungsschlacht in der bulgarischen Ebene komme, sei Rußlands Aufgabe bald gelöst.

Journal.

Journal.
Die „Presse“ bespricht in seinem Leitartikel die Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren und fordert für Polen dieselben Nationalitäts-Rechte, Religionsfreiheit und Autonomie. Der „Gazet“ sagt: Für Bulgariens Wohl führt Rußland Krieg; in Polen braucht es keine Siege, sondern nur Selbstüberwindung.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der That, daß die Provinzial-Correspondenz die Rede des Präsidenten des Reichslangetrages auf Veranstaltung einer Enquete über die industriellen Verhältnisse in Erinnerung bringt, ist nicht nur eine Antwort auf die Wünsche der fürzlich in Frankfurt tagen Industriellen zu finden, sondern man wird auch daraus auf die Absicht schließen können, die grundsätzliche Stellung der Regierung zu der Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich, mit den Worten des Ministers Hofmann, nochmals bestimmt zu bezeichnen. Das damalige Programm der Regierung besteht ungeschwächt fort und werden die neuen Instruktionen der Commissäre wesentlich auf demselben beruhen.
Im Congresse zu Madrid verteidigte Castelar in längerer Rede das Recht der Gattungschaft, welches Borelli, Laguerro und Munoz in Frankreich gebührt hätte, beklagt das strenge Vorgehen und fordert auf zur Verteidigung des Gattungschaftsrechtes. Der Minister des Auswärtigen sagte: Die französischen Behörden haben von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, indem sie beschloßen, daß Verhandlungen vorzukommen könnten.
Gorischakoff erklärte gegenüber dem Correspondenten der „Presse“ bei einem Interview in Bukarest am 3. d. M.: Die russische Politik verfolge zwei Principien: Erstens Nicht-Einmischung in Rumäniens und Serbiens Politik und deren Verhalten gegen die Pforte; zweitens die Zerhaltung jedes fremdmächtigen Einflusses während des Krieges. Beim Friedensschlusse können die Mächte ihre Interessen geltend machen. Serbiens Action verhindert zu haben, sei Gorischakoff's Verdienst; denn der Czard und der Armeecommandant seien ursprünglich für eine Action Serbiens gewesen. Wenn es zu einer Entscheidungsschlacht in der bulgarischen Ebene komme, sei Rußlands Aufgabe bald gelöst.

Journal.
Die „Presse“ bespricht in seinem Leitartikel die Proclamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren und fordert für Polen dieselben Nationalitäts-Rechte, Religionsfreiheit und Autonomie. Der „Gazet“ sagt: Für Bulgariens Wohl führt Rußland Krieg; in Polen braucht es keine Siege, sondern nur Selbstüberwindung.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der That, daß die Provinzial-Correspondenz die Rede des Präsidenten des Reichslangetrages auf Veranstaltung einer Enquete über die industriellen Verhältnisse in Erinnerung bringt, ist nicht nur eine Antwort auf die Wünsche der fürzlich in Frankfurt tagen Industriellen zu finden, sondern man wird auch daraus auf die Absicht schließen können, die grundsätzliche Stellung der Regierung zu der Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich, mit den Worten des Ministers Hofmann, nochmals bestimmt zu bezeichnen. Das damalige Programm der Regierung besteht ungeschwächt fort und werden die neuen Instruktionen der Commissäre wesentlich auf demselben beruhen.
Im Congresse zu Madrid verteidigte Castelar in längerer Rede das Recht der Gattungschaft, welches Borelli, Laguerro und Munoz in Frankreich gebührt hätte, beklagt das strenge Vorgehen und fordert auf zur Verteidigung des Gattungschaftsrechtes. Der Minister des Auswärtigen sagte: Die französischen Behörden haben von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, indem sie beschloßen, daß Verhandlungen vorzukommen könnten.
Gorischakoff erklärte gegenüber dem Correspondenten der „Presse“ bei einem Interview in Bukarest am 3. d. M.: Die russische Politik verfolge zwei Principien: Erstens Nicht-Einmischung in Rumäniens und Serbiens Politik und deren Verhalten gegen die Pforte; zweitens die Zerhaltung jedes fremdmächtigen Einflusses während des Krieges. Beim Friedensschlusse können die Mächte ihre Interessen geltend machen. Serbiens Action verhindert zu haben, sei Gorischakoff's Verdienst; denn der Czard und der Armeecommandant seien ursprünglich für eine Action Serbiens gewesen. Wenn es zu einer Entscheidungsschlacht in der bulgarischen Ebene komme, sei Rußlands Aufgabe bald gelöst.

Der russische Vorgehen bei Tumu-Magurell ist zum drittenmal misslungen, weshalb die Russen den Versuch, bei Nikolais einzudringen, aufgegeben haben. Das neunste Armeecorps unter General Krüdener erhielt große Verluste und ist nunmehr nach Jemnica beordert. Großfürst Nicolaus vermag schleunigst Präventivzufuhr, weil die Operationen wegen Mangels an Proviant gehemmt sind.

Schreiben der „Polit. Corr.“ aus Bukarest vom 4. d. M. meldet, Rußland erkläre sich principiell bereit, die Mitwirkung der rumänischen Armee auf dem rechten Donau-Ufer anzunehmen; diese Operation hätte jedoch ganz nach dem Präcedensfälle mit Piemont im Gorki-Kriege zu erfolgen, und soll nicht 12,000 unter einem vom rumänischen Fürsten ernannten rumänischen General stehende Kertruppen übersteigen.

Nach Ragusa gelangter Berichte dürfte es für die nächste Zeit in Betreff der türkisch-montenegrinischen Campagne im Status quo bleiben. Montenegro wird sich wieder auf die Defensiv zurückziehen, die Türken aber, die ihre Truppen auf den anderen Kriegsschauplätzen besser brauchen, werden die Offensive nicht wieder aufnehmen und auf den ursprünglich beabsichtigten Marsch nach Cetinje verzichten.

Zwischen Bodena und Ostrowo in Thessalien hat sich eine Kleinhändel eingemischt, welche die dortige Gegend unsicher macht. Den zur Verfolgung entsendeten Gendarmen, welchen sich Bauern aus verschiedenen Orten anschlossen, gelang es zwar nicht, die Bande zu zerstreuen, doch wurde einer der Kleinhändler erschossen, dessen Kopf in Bodena ausgelegt wurde. Auf diese Thatfache ist das Gerücht zurückzuführen, daß man den Kleinhändler Karapatschis eingebracht habe. Die oben erwähnte Bande besteht aus türkischen Albanen. Auch aus Krißit und Trakia in Thessalien, wie aus Kozana und Kastoria in Macedonien laufen Berichte von Unthaten ein, welche von türkischen Deserteurs verübt werden; alle freitbaren Männer werden ausgehoben und nach dem Kriegsschauplatz dirigirt, und die Zahl der Gendarmen ist eine so geringe, daß sie bei den allenthalben auftauchenden Räuberbanden gar nichts auszurichten vermögen.

Die „Bosna“ (türkische Quelle) berichtet von heftigen Kämpfen mit den Anjurgenten im Gebirge Bitogora. 50 Anjurgenten blieben todt, 600 Stück Vieh wurden den Anjurgenten abgenommen, sowie auch 20 Reitpferde und Munition. Die Türken hatten einen Officier verwundet und keine weiteren Verluste. Ebenso werden Gesichte aus dem Jazager Districte gemeldet. Auch dort hatten die Anjurgenten schwere und die Türken nur geringe Verluste.

Commissäre wurden in Zornik, Bielina und Ratsch eingesetzt, die nach Bosnien heimkehrenden Christen zu empfangen. Einige Christen sind „versuchsweise“ heimgeführt. Große Ungleichheiten der türkischen Beamten werden aus dem Banjalutsker Sandjalat gemeldet. Die Christen beklagen sich bei dem Gouverneur und fordern Abhilfe.

Der „Standard“ meldet von fortschreitenden Erfolgen der Türken in Klein-Asien, während Petersburger Telegramme der „Presse“ alle Erfolge seit Zornik als Erfindung bezeichnen.

Vom Kriegsschauplatz liegen weiteres folgende Nachrichten vor:

London, 7. Juli. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht folgende Depesche aus Wien vom gestrigen Datum: „Heute Nachmittags ersuchte ich, daß das Wiener Cabinet durch die Sendung der englischen Flotte in die Westa-See nicht im mindesten in Erstaunen gesetzt ist. Es ist in der Ansicht, daß der Fortschritt der russischen Armee an der Donau jedwede Vorsichtsmaßregel rechtfertigt, welche England ergreifen könnte, um seine Interessen im Orient zu schützen.“

Zur Bekräftigung dessen kann ich hinzufügen, daß die vor zehn Tagen beschlossenen vorbereitenden Maßregeln zur theilweisen Mobilisirung durchaus nicht beschleunigt werden sollen.

Die regulären türkischen Truppen sind aus Bosnien und der Herzegowina zurückgezogen worden, wo nur mehr einige Abtheilungen der Aescalpolizei und Baskibogus verbleiben. Die österreichischen Truppen könnten also die Grenze überkreuzen, ohne auf Widerstand zu stoßen. Gleichwohl werden sie durch keine wie immer geartete Action, welche die englische Regierung in den Dardanellen oder im Bosphorus durchzuführen sich veranlaßt sehen könnte, berufen werden, dies zu thun, da die Interessen Oesterreichs ausschließlich davon betroffen werden, was diesseits des Balkans vorgeht.“

Bukarest, 7. Juli. Der Czar wird heute in Giurgevo erwartet, deshalb erscheint eine Action gegen Rußland oberhalb Slobozia als wahrscheinlich. — Der Fürst und die Fürstin sind nach Plojana bei Kalafat gereist. — Heute soll der Uebergang des rumänischen Armeecorps bei Cetate stattfinden, das zweite soll zum Schutze des Landes zurückbleiben.

Der Czar kam zu Pferde mit seinem Schutze in Grotzest bei Giurgevo mit großem Pomp an; ein Kosaken-Regiment voraus, zwei Cavalerie-Regimenter als Bedeckung. Er inspectirte die Truppen,

zwanzigsten Jahre erlauben dürfen. So alt war das Fräulein noch nicht, aber es sah auch wohl nicht viel daran.

Während die beiden alten Damen sehr schwerfällig und bedächtig den Aufschrei herabkletterten und trotz der Hilfe des alten Kammerdieners und der Kammerjungfer mit den Kleibern da und dort hängen blieben, sprang die junge Dame leicht und gracios heraus, strich sich das aufgebauhte Kleid glatt und der Frau von Goldbeck, welche die Freitreppe herabsteig, um ihre Verwandten zu begrüßen, entgegen.

„Meine liebe Paula!“

„Ah, Cousine Melanie!“

Paula hieß das schöne, junge, stolze Fräulein; eigentlich Pauline. Sie war eine Patin des Freiherren von Othen-Othenberg und zugleich dessen Verwandte, eine Art Nichte aus der größten Linie des Geschlechtes Othen-Othenberg. Den Namen Pauline hatte das junge Mädchen auf besonderen Wunsch ihres reichlichen Vaters und Veters bekommen zur Erinnerung an eine fürstliche österreichische Diplomatin, für die der Freiherr auf einmal platonisch — wie er sagte — geschwärmt hatte. Gräfin Paula war seit einem Jahre erloschen und lebte bei ihren Tanten, den alten Freifräulein, die dort noch immer an der Klippe standen.

„Veronika, wo ist Bibi? Mein armer Bibi! Gib mir ihn schnell, er vermisst dich.“ Er ist so nervös geworden,“ sagte das Fräulein Isabelle Elisabeth in weinerlichem Tone.

„Veronika, wo ist Coro, mein süßer Coro! Er ist gewiß unwohl, so er ist sensibel, dieser arme Coro,“ ächzte das Fräulein Ulrike Eleonore.

„Bibi, Bibi!“ schmeichelte Jungfer Veronika in das Innere des Aufschlusses hinein; „komm, mein süßer Bibi, mein Schatz!“

„Veronika,“ zürnte das Fräulein Isabelle Elisabeth, „wie oft soll ich dir sagen, daß ich diesen ordinären Ausdruck für meinen Bibi nicht liebe — Schatz — Schatz, das klingt so gemein bürgerlich.“

In diesem Augenblicke erschien der nervöse Bibi, ein alter, fetter, kurzhaariger King-Charles auf dem Arme der Jungfer Veronika und begrüßte mit einem ärgerlichen, gereizten Gelächter das neue Absteigequartier. Mit einem Ausfrei zärtlicher Liebe schloß ihn Isabelle Elisabeth in ihre Arme.

„Siehst Du, liebe Ulrike Eleonore, ich sagte es Dir gleich — es ist sehr fraglich, ob es Bibi gefallen wird bei Cousine Goldbeck.“

„Aber Ulrike Eleonore hatte kein Verständnis für Bibi's ärgerliches Klaffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Geforgestern besuchte der Czar die Bewundernden in Sistova und ließ jedem 20 Francs geben. 140,000 Sacke Mehl und Bisquit sind vom gestrigen Schiffs abgegangen. Ueberhaupt werden zwischen Jassy und hier nur Provisionen transportirt. Man spricht von ernstlichen Vorbereitungen bei Dintzga.

Die Zanja ist noch nicht überschritten. Die Türken scheinen die Linie am Tem-Bach zwischen Kujischak und Nagard stark besetzt zu halten.

Kalafat, 7. Juli. Die Türken beschießen gestern und heute Kalafat. Beiderseitig ist der Schuß sehr heftig. Die türkischen Truppen, besonders die Artillerie unter Pasha Bey, wurden gegen den Timof vorgehoben. Der Zeitpunkt des rumänischen Donau-Uberganges ist für unbestimmte Frist verlegt. Der russische Dampfer „Giger“ wurde bei Bechetu durch einen türkischen Monitor in den Grund gebohrt, die Türken plünderten das Wrack. Jetzt wird kommt Mittags nach Kiojova und reist nach Kalafat weiter.

Serajevo, 7. Juli. Sulyman Paschas Corps geht an die Donau, neun Bataillone gehen nach der Herzegovina.

Skutari, 6. Juli. Sulyman Pascha ist mit seinem Stabe heute Morgens vier eingetroffen; er soll Albanien mit 40 Bataillonen verlassen; über seine Bestimmung verläutet hier nichts.

Konstantinopel, 6. Juli. Da die Pforte sichere Nachrichten von einer bevorstehenden Action Serbiens zu haben glaubt, beschloß sie bereits Ende Juni eine neue Truppen-Ausstellung an der Grenze. Die bisher gegen Montenegro operirenden Truppen sind bereits auf dem Marsche dahin.

Meldung der „Pr.“: Nach neuesten Dispositionen bleibt Ali Saib in Albanien und nur Suleiman geht mit seiner Armee auf den Kriegsschauplatz am Balkan ab. Ein Theil der Truppen wird in Antivari eingeschifft, der andere Theil marschirt über Mitrooviza nach Sophia.

Konstantinopel, 6. Juli. Seitens der Pforte wird entschieden in Abrede gestellt, daß sich irgend eine Macht bei ihr für Montenegro verwendet habe. Die eventuelle theilweise Zurückziehung türkischer Truppen von der montenegrinischen Grenze hat lediglich strategische Gründe. Von englischer Seite wurde die Pforte darauf aufmerksam gemacht, daß die Blockade der Häfen im Schwarzen Meere nicht vollständig sei. Es werden Ansuchen getroffen, sie zu vervollständigen. Puf den asiatischen Kriegsschauplatz sind neuerdings 50,000 Mann, darunter 25,000 Zehelts, abgegangen. Der durch die Anleihe im Juni auszubringende Betrag ist auf 2 Millionen Pfund Sterling herabgesetzt worden.

Die abermals geschlagenen russischen Truppen haben Sarytamisch geräumt und befinden sich im vollen Rückzug auf Kars. Achmed Pascha hat sein Hauptquartier abermals vorgehoben. In dem Kampfe, welchen die Division von Maschard bei Karakilissa bestritten, haben die Russen ungeheure Verluste erlitten. 700 Karren mit Verwundeten folgen den russischen Truppen. Karakilissa ist von den osmanischen Truppen besetzt.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 7. Juli. Koloman Tisza eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 12 Uhr. Minister-Präsident Tisza überreicht folgende, mit der kön. Sanction versehenen Gesetze behufs Promulgation: Ueber die Reorganisation des hon. eadäzlichen Corps, über die Regelung des Vermögensteuerwesens, über die Tyelnahme Ungarns an der Pariser Weltausstellung, über die Zuerkennung, über die Modification des Betrags mit der Nord-Danab, über die Modification des Steuermanipulations-Gesetzes und über den Nachtrags-Credit zur Errichtung einer Sägemühle bei Neusohl. Die Gesetze werden promulgirt.

Communications-Minister Pöschy unterbreitet zwei Gesetz-Entwürfe, und zwar über die Straßen und über die in der Militärgrenze zu bauenden Bahnen.

Zur Verlesung gelangt nun folgendes, vom Minister-Präsidenten Tisza überreichte kön. Manuscript:

Wir, Franz Joseph I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen u. s. w. und apostolischer König von Ungarn den Bannerherren, höchsten und weltlichen hohen Ständen und Abgeordneten Unseres getreuen Königreiches Ungarn und seiner Nebenländer, die auf dem von Uns auf den 28. August 1875 in Unsere Hauptstadt Budapest einberufenen Reichstage versammelt sind, Unseren künftigen Wunsch.

Sehr Getreue! Ueber Unterbreitung Unseres ungarischen Ministeriums erklären Wir die Sitzungen des Reichstages vom 7. Juli l. 3. bis zum 15. September l. 3. hienit für verlegt.

Denen Wir übrigens in Unserer königlichen Gnade dauernd gewogen bleiben.

Gegeben in Wien, am 6. Juli 1877.

Franz Joseph m. p.

Koloman Tisza m. p.

Der Präsident wünscht hierauf den Mitgliedern des Hauses angenehme Ferien und spricht die Hoffnung aus, sie ausjamt wohlbehalten wieder zu sehen. (Stimmliche Ehrentauf auf den Präsidenten.)

Schluß der Sitzung 1/4 1 Uhr.

In der Sitzung des Oberhauses, welche Präsident Majláth um 1/2 1 Uhr eröffnete, wurde das Resultat der Delegationswahl des Abgeordnetenhauses zur Kenntnis genommen, die im Abgeordnetenpaize heute promulgirten Gesetze ebenfalls promulgirt und dann das Verlagsungs-Manuscript verlesen.

Präsident Majláth schloß die Sitzung kurz nach 1 Uhr, indem er der Festung Ausdruck gab, daß die Mitglieder des Oberhauses im Herbst mit gesteigertem Eifer an die Beratung der sie erwartenden wichtigen Vorträgen gehen werden.

Journalen.

Die Budapester Journale besprechen den Abbruch der Ausgleichsverhandlungen.

„Feier Lloyd“ sagt, er habe das Gelingen des Ausgleiches erhofft nicht mit Rücksicht auf die äußere Situation. Die Verhandlungen seien gescheitert an den österreichischen Factoren, an ihrer Tendenz, entweder den Ausgleich nach einseitigen Willen und Vortheil Oesterreichs zu dictiren oder den erneuerten Ausgleich zur Unmöglichkeit zu machen. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Ablehnung sich nicht auf die Restitution allein bezieht. Jede andere Ausgleichsfrage hätte gleichfalls dieses Schicksal gehabt, wenn sie, wie diese, in vorerster Reihe gemeinsame Activen) beweise, daß nicht die Einengung, sondern die Ausweitung des Kampfgebietes, nicht die Ausgleichung, sondern die Verschärfung des Conflictes angestrebt werde, nicht um des Conflictes selber halber, doch jedenfalls in der Absicht, die Revision des Ausgleiches zu verhindern und den Status quo zu stabilisiren. Mit einer solchen Tendenz zu vacilliren sei absolut unmöglich. Es dürfe unter keinen Umständen das Präcedens zur Geltung kommen, daß die einfache Ablehnung seitens Oesterreichs genüge, um das Recht Ungarns zur Revision drückend

empfundener Bestimmungen des ersten Ausgleichs illusorisch zu machen. Einwillen bleibe die Fehde latent bis zum Wiederzusammentritt der Legislatur, aber sie werde so sicher zum Ausbruch kommen, als es gewiß ist, daß für die Nothwendigkeit einer ersprießlichen Lösung der Ausgleichsfrage sich ein Volkswort finden muß. Das österreichische Cabinet habe eine Niederlage erlitten, von welcher es sich schwer erholen wird. In den unklaren Beziehungen des Cabinets zur Verfassungspartei liege das störende Moment für den Abschluß des Ausgleiches. Persönliche Inconvenienzen und Mißbilligungen haben den trübenden Einfluß geübt. Die ungarische Regierung habe den Stipulationen Treue bewahrt und denselben parlamentarische Garantien geschaffen.

„Ellend“, den Abbruch einfach constatirend, meint gegenüber dem Vorschlage der „Neuen Freien Presse“: (Die Deputationen sollen ein negatives Resultat nicht vor das Plenum bringen, damit die Regierungen bis zum Herbst ein neues Expediens finden) — die Nähe zur Auffindung einer solchen Formel sei vergeblich. Die ungarische Regierung möge ihre Kräfte daran nicht verschwenden. Ungarn warte ab, was Oesterreich im Herbst zu thun gedenke.

„Naplo“ sagt: Der Vorschlag sei Dank, daß aus diesem Ausgleich nichts geworden ist! Die Verwerfung der Restitution ist bloß der Anfang, die Fortsetzung folgt. Da der Weltfrieden in diesem Jahre kaum zu Stande kommt, so ist es am räthlichsten, auf Grundlage des Status quo ein einjähriges Provisorium zu errichten. Eine andere Lösung ist ohnehin unmöglich. Das Uebrige wird die Zeit mitbringen. Der Ausgleich bedürfe einer naturgemäßen, keiner forcirten Lösung.

„Hon“ beschränkt sich darauf, alle Schuld des Mißlingens den Oesterreichern aufzuladen, indem er erklärt, Ungarn werde in der Restitutionsfrage niemals nachgeben. Nachdem beide Deputationen bezüglich des Duotensages einig seien und bloß bezüglich der Restitution nicht, so entfalle die Möglichkeit, an das Verbot des Monarchen zu appelliren.

Juland.

Budapest, 7. Juli. Dr. Kasarinovich wurde auf Beschluß des Obersten Gerichtshofes als Mitangeklagter im Hochverraths-Proceffe Wilczek abermals in Haft genommen. Herzog Albrecht tritt morgen hier zu viertägigem Aufenthalt behufs Truppen-Inspection ein.

Wie verlautet, wird die Regierung im Reichstage den Antrag stellen, den fertigen Strafcodex nicht paragraphenweise zu discutiren, damit das Inlebenetreten desselben beschleunigt werde.

Wien, 7. Juli. Die Mehrzahl der Morgenblätter äußert sich beizuecht darüber, daß die Verhandlungen der Deputationen nur unterbrochen und nicht völlig gescheitert sind. — „N. Fr. Presse“ und „Tagblatt“ behaupten, daß die Duotenfrage den Schlußstein des gesamten Ausgleiches bilden werde. — Die „Deutsche Zeitung“ versichert erneuert, der Reichsrath werde nach den Ferien ebenso unanachgiebig bleiben, wie vor den Ferien. — Das „Vaterland“ erblickt in der Umwandlung des Schwarzen Meeres in eine russische See keine Bedrohung der Interessen der Monarchie. — Die Kaiser-Entrée im Salzburgerischen soll am 16. oder 17. d. stattfinden. — Die Vertagung des Reichsrathes soll bis zum 3. September dauern.

Wien, 7. Juli. Meldung der „Presse“: Se. Majestät begibt sich am Dienstag in Begleitung des Kronprinzen Rudolph in's Brucker Lager und geht aller Voraussicht nach von dort direct mit dem Kronprinzen nach Salzburg zur Entrée mit dem deutschen Kaiser.

Klopa wird für die nächsten Tage, angeblich in besonderer Mission aus Konstantinopel entsendet, hier erwartet. — Das aus London colportirte Gerücht von der bevorstehenden Abberufung Beuf's verdient keinen Glauben.

Wien, 7. Juli. Das in der heutigen Sitzung der österreichischen Duoten-Deputation beschlossene Nuntium stellt folgende Anträge: 1. In Gemäßheit des bestehenden, keinen Gegenstand der Verhandlung bildenden Uebereinkommens, betreffend die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Anslagen vorerst die Duote von 2% zu Lasten des ungarischen Staateschages in Rechnung zu bringen. 2. Die Reinerträge des Zollgefälles werden als gemeinsam erklärt; die Erklärung geschieht unter der Bedingung, daß aus dem Zollentkäufen vor Allem die Steuer-Resstitutionen für die über die gemeinsame Zoll-Linie ausgeführten veräuerten Gegenstände befreit werden, mit dem Vorbehalte, daß für den Fall, als die Erhebung der bestehenden, oder die Einführung neuer Zölle einträte, bezüglich des hieraus erwachsenden Mehrertrages eine neue Vereinbarung statzufinden habe. Aus dem Zollrückzuge ferner die Zollregie-Pauschalien in den bestehenden und bleibend festgesetzten Jahresbeträgen zu befreien. 3. Zur Befreiung der hienach noch unbedeckten Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten tragen die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 68-707 Percent, die Länder der ungarischen Krone 31-203 Percent bei. 4. Diese Bestimmungen gelten für die Dauer von zehn Jahren, vom 1. Januar 1878 bis 31. December 1887. — Das Nuntium führt weiter aus: die österreichische Deputation sieht sich genöthigt, die Auffassung, als habe dieselbe eine Duote von 70 zu 30 Percent zugestimmt und daß demalen eine Differenz nur mehr bezüglich der Verzehrungssteuer-Resstitutionen bestehe, als irrthümlich zu bezeichnen. Der Antrag der österreichischen Deputation bezüglich einer Duote von 70 zu 30 Percent und Beibehaltung des bisherigen Modus der Verzehrungssteuer-Resstitutionen wurde als ein ganzer gestellt, kann daher auch nur zur Gänze angenommen oder abgelehnt werden. — Das Nuntium sagt weiter: Die österreichische Deputation hat sich in der letzten Erklärung auf den Standpunkt des status quo gestellt, wie selber durch die Vereinbarungen des Jahres 1867 im Wege des Compromisses festgesetzt wurde; diese Entstehungsart läßt es als unzulässig erscheinen, die Wirkungen einzelner Bestimmungen isolirt, ohne Rücksicht auf Vortheile oder Nachtheile, welche aus der Gesamtheit der Abmachungen für beide Theile hervorgehen, in Betracht zu ziehen und als ungerecht zu bezeichnen. Gleichzeitig hatte sie in jenem Stadium der Verhandlungen diesen Status quo als äußerste Grenze bezeichnet, über welche hinaus eine Belastung der diesseitigen Reichshälfte in keinem Falle übernommen werden könne. Die Deputation ist demnach nicht in der Lage, weitere Vorschläge zu machen und wird, falls die ungarische Negulicolar-Deputation nach dem Zusammentritt des ungarischen Reichstages ihr keine neuen Propositionen entgegenbringt, den Zeitpunkt als gekommen ansehen, mit welchem sie pflichtgemäß dem österreichischen Reichsrathe die in ihren zwei Nuntien entwickelten und begründeten Vorschläge zur Beschlußfassung vorzulegen haben wird.

Prag, 7. Juli. In czechischen Theater wurde gestern zur Hof-Feier das Drama „Johannes Hög“ gegeben. Das Parterre war von czechischen Studenten überfüllt. Alle gegen Rom gerichteten Stellen wurden von einem Beifallsturm und Rufen: „Sláva Hus!“ begleitet.

Russland.

Em s, 7. Juli. Nachdem der türkische Botschafter Saadullah Bey drei Tage her verweilt und dem Kaiser seine Creditiv überreicht hat, reist er mit Gefolge nach Coblenz, um sich auch der Kaiserin Augusta vorzujstellen, und von dort nach Berlin.

Paris, 6. Drei englische Pan-englischen Wirt der Flotte ist ob-

Paris, 7. gen bei den Wahl-epidämisch sind. Caen. Kriegsminister stimmt.

Brüssel, Stimmen des Ver-

Jourdes, des jun- Familie in hier an Madrid.

treffend den Saug Senat nahm das London, 1

Mittelmeer Flotte Position b quamer

pard und der briti- kein Grund vorgan

nachdem dort öblich- Debatte erklärte Va in der Bestia-Bat

Kriegsführenden sei, umschlagen konnte, erklärend, die Regie

trallität aufrecht; Bai sei nur Comm- Bayard, wie bereits London, 1

werde nach der zu- englischen Minister berufen werden.

Vocal

Unserer hee- gelegt; dieselbe en 2. Braila-Ga- gewo (Specialle bis Widdin-K- schauplatz.

— (Militär-) 1. Classe Ludwig E untauglich, zu Vocalre- eine Major's-Vocal-Anf im Meutingsgalle

— (Zu der des Herrn Vi- künftigen Glückw- zufamen, b-janden des gegenwärtigen telegraphische; Reide- Dienstjahre dem le- reuen Sohne seine- achtung und Werth- zu-prüchen, gestatten und der Festung V ungetübten Gemü- Familie noch lange graphischer Glückwun

Dienstzeit noch thalt- früher überhaupt aus- franz dargebraht.

es möge Ihnen noch Ausgehung bescheide- Einem besonde-

Maros-Basarhely- — Se. Excell-

gab vorgestrich zu C- konstantinopel, D-er- armenische Herren g- zum Besuche seiner g- von dort über Bude-

— (Aus der städter Comité- Sitzung vom 9. d. der Tagesordnung g- Bedauern Ausdruck des künftigen und Ausführes Barrer protokolairisch Ausdr- Rastate. Der Veri- das erste Semester 18- stufpräses und Det-

Der Steuermin- daß die Steuern na- zeigten sich große Mü- der Verantwortlich- der Vorgehen mit d-

Der Antrag de- der rückständigen Et- Rücksicht auf die Ver- Ablauf des Monats-

Das von dem Scheffer um No- verhandelt und ist de- zulegen.

Wederer Gemei- behufs Zahlung der- unter Zitterrochen d-

Der Steuermin- Dieselben werden zur- angeordnet.

Folgen die Se- die zur Kenntniß ger- Da die Posten Vorlage binnen kurze- Detenotar ref-

dem Ministerium mit- Präsident eröff- erlaubte Stelle im B- ernennung durch das- Wornung legemten

Es ist nicht zu machen. eders zusammentritt Ausdruck kommen, als er erleblichen Lösung mag. Das österreichische der es sich überholten in zu Verfassungsgesetz des Anzuehendes. In beiden der wachsenden den Circulationen Treue zu geschaffen. erend, meint gegenüber die Deputationen sollen bringen, damit die Me- sünden) — die Nähe geblieb. Die ungarische wenden. Ungarn warre e. h, daß aus diesem Aus- der Institution ist bloß rieden in diesem Jahre en, auf Grundlage des in zu errichten. Eine rige wird die Zeit mit- magen, keiner forcirten ld des Mißlingens den Ungarn werde in der in beide Deputationen bezüglich der Institution um des Monarchen zu wurde auf Beschluß im Hofraths-Pro-

viertägigem Aufenthalt

Neuchâtel den Antrag pweise zu discutiren, werde. egenblätter äugte sich pationen nur unter- reffe" und „Tagblatt“ des gnamnten Aus- " verneuert erneuert, nachgiebig bleiben, wie der Umwandlung des drohung der Interes- Salzburger sein soll am des Reichraths soll

Se. Majestät begibt a Kutsch in's Brucker direct mit dem Kron- tischen Kaiser. h in besonderer Miß- Das aus London pfung Beuß's verdient

ng der österreichischen gende Anträge: 1. Zu Verhandlung bildenden zu den gemeinsamen ungarischen Staats- rtragnisse des Zoll- rtrag geücht unter r Allem die Steuer- rante ausgeführt dem Vorbehalte, daß über die Einführung den Mehrertrages dem Zolltragnisse ebenden und bleibend eitreitung der hienach genheiten tragen die der 68-707 Percent, bei. 4. Diese Be- vom 1. Januar 1878 ort weiter aus; die Auffassung, als habe immt und daß der- berschungssteuer-Ne- r. Der Antrag dec n 70 zu 30 Percent erschungssteuer-Ne- rader auch nur zur Das Minimum sagt der letzten Erklärung die selber durch die Commissions fest- unzulässig erscheinen, e Rücksicht auf Vor- it der Abmachungen n und als ungerecht u der Verhandlungen über welche hinaus n Falle übernommen in der Tags, weitere e Negociolar-Depu- schäftsätze für keine als geltenden an- den Reichsrathe die ten Vorschläge zur

wurde gesehen zur Das Parterre war m gerichtetes Stel- „Slava Hus!“ be-

Paris, 6. Juli. Das Memorial Diplomatique erfährt, daß drei englische Panzerschiffe zur Ueberwachung Griechenlands der englischen Mittelmeer-Flotte nachgeordnet wurden. Die Zending der Flotte ist ohne Veränderung erfolgt.

Paris, 7. Juli. Das Paps nach den Bonapartisten, sie mögen bei den Wahlen nur für sich sorgen, da die Praefecten vollkommen epumäßig seien. Das Paps verlangt die Abiegung des Maires von Cam.

Regierungsmittler Vertout hat im Senat gegen die Auflösung gestimmt.

Strüßel, 6. Juli. Die Kammer billigte mit 74 gegen 14 Stimmen das Verfahren des Ministeriums gelegentlich der Ausweisung Jourdes, des früheren Finanzministers der Commune. — Grant sammt Familie ist hier angekommen.

Madrid, 6. Juli. Der Congress genehmigte die Vorlage betreffend den Erwerb des literarischen und artistischen Eigenthums; der Senat nahm das Gesetz über die Zahlung der jähwährenden Schuld an.

London, 6. Juli. Im Unterhause erklärte Northcote, die Mittelmeer-Flotte wurde nach der Besita-Bai entlassen, weil die dortige Position unvornehm sei und der Admiral sich im Nothfalle leicht mit Savard und der britischen Regierung in Verbindung setzen kann; es sei kein Grund vorhanden, die Panzerschiffe im Suez-Canal zu stationiren, nachdem dort ohnehin Schiffe stationiren. — Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte Lawson, ihm scheine, daß die Anwesenheit der Flotte in der Besita-Bai eine Warnung oder Drohung gegen irgend einen Kriegführenden sei, was leicht in die Theilnahme an den Vorkängen umschlagen konnte. — Northcote protestirte gegen diese Ausführungen, erklärend, die Regierung halte den Krieg betreffend die complete Neutralität aufrecht; der Zweck der Entsendung der Flotte in der Besita-Bai sei nur Communications-Bequemlichkeit mit der Regierung und Kapard, wie bereits erklärt wurde.

London, 7. Juli. Gerüchweise verlautet, Fürst Bismarck werde nach der Insel Wight kommen und bei dieser Gelegenheit mit englischen Ministern conferiren. Auch heißt es, Graf Beust solle abberufen werden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. Juli. Unserer hertigen Nummer ist eine Kriegskarte beigelegt; dieselbe enthält: 1. die Dobrudschka (Heberjochsarte), 2. Braila-Galatz (Specialarte), 3. Kustschuk-Gurzewo (Specialarte), 4. von den Donau-Mündungen bis Widina-Kalafat, 5. den asiatischen Kriegsschauplatz.

(Militärisches.) In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 1. Classe Ludwig Schabert, des 31. Inf.-Regts., als zum Eruppendienste untauglich, zu Vocationsdienst geeignet, unter Aufsichtverwaltung seiner Vormerkung für eine Major-Vocal-Anstellung und für die Verwendung bei Feld-Versorgungs-Anstalten im Mobilisierungs-Jahre (Comoi: Graz).

(Zu dem fünfzigjährigen Dienstesjubiläum des Herrn Vicegapan Adolf Gidel.) Unter den vielen jährlichen Glückwünschen, welche aus Anlaß dieser Feier dem Jubilar zufließen, bejanden sich auch die telegraphischen Gratulations-Telegramme des gegenwärtigen und des früheren Vmschefs. Obergepan Wächter telegraphirte: „Aber verbunden, heute zum ehrenvollen vollendeten fünfzigsten Dienstjahre dem heiligen Diener unseres erhabenen Monarchen, dem treuen Sohne seines Vaterlandes und Volkes die aus wüthlicher Hochachtung und Werthschätzung entspringenden Glückwünsche persönlich auszusprechen, gestatten Sie dem Freunde, auf diesem Wege dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß Sie von der Vorziehung im ungetrübten Genuß Ihrer Kräfte dem öffentlichen Leben und Ihrer Familie noch lange erhalten bleiben.“ — Herr Conrad's telegraphischer Glückwunsch lautet: „Welch seltenes Glück, nach fünfzigjährigen Diensten noch thätigst dienen zu können. Von Seiner Majestät schon früher ehrenvoll ausgezeichnet, wird Ihnen heute der Jubiläums-Vorbereitung dargebracht. Gestatten Sie auch mir hiebei den herzlichsten Wunsch, es möge Ihnen noch ein langer, freundlicher Lebensabend zu ungetrübtem Ruhegenusse beschieden sein.“

Einen besonders herzlichen Brief sandte der Herr Senatspräsident der Maros-Bazarhelfer königl. Gerichtstafel Josef Schneider.

Er. Excellenz der Herr Erzbischof-Metropolit Mikon Romanul gab vorgestern zu Ehren des armenisch-katholischen Prälaten von Konstantinopel, Djerma, ein Diner, zu welchem auch mehrere hiesige armenische Herren geladen waren. — Herr Djerma ist gestern von hier zum Besuche seiner Bekannten nach Elisabetsbad gereist und begibt sich von dort über Budapest und Triest nach Konstantinopel.

(Aus dem Verwaltungs-Ausschusse des Hermannstädter Comitats.) Obergepan Wächter eröffnete die ordentliche Sitzung vom 9. d. um 10 Uhr Vormittags. Bevor zur Verhandlung der Tagesordnung geschritten wird, nimmt Präses das Wort, um dem Bedauern Ausdruck zu geben über das Hinscheiden des auf dem Gebiete des kirchlichen und öffentlichen Lebens so hochverdienten Mitgliedes des Ausschusses Pfarrer Michaels von Algen. Diesem Bedauern wird protokolllär Ausdruck gegeben. Folgen nun die gewöhnlichen, ständigen Mittheilungen. Der Bericht des Vicegapan Gidel über Monat Juni und das erste Semester 1877, sowie die Semestralberichte des Fiscals, Waisenstuhlpräses und Oecorgates werden zur Kenntnis genommen.

Der Steuerinspector beklagt sich aus Anlaß seines Semestralberichtes, daß die Steuern nicht mit gewünschtem Erfolge eingetrieben werden, es zeigen sich große Rückstände, er klagt die Einzelschreiber und Gemeindevorsteher der Laugkeit an und stellt das Ansuchen, es mögen die lässigen Organe zur Verantwortung gezogen werden. Dieses Ansuchen wird acceptirt und der Vicegepan mit der Durchführung betraut.

Der Antrag des Steuerinspectors, Mitte August schon die Execution der rückständigen Steuer in Scene zu setzen, wird von der Majorität mit Rücksicht auf die Verhältnisse abgewiesen und beschloffen, es sei erst nach Ablauf des Monats September die Execution in Angriff zu nehmen.

Das von demselben Inspectoren vorgelegene Gesuch des Georg Schenkler um Nachsicht seiner Einkommensteuer pro 1875 wird nicht beachtet und ist dem Finanzministerium durch den Steuerinspector vorzuliegen.

Mehrere Gemeinden des Pestbacher Bezirkes bitten um die Erlaubniß, behufs Zahlung der Steuerrückstände Darlehen aufzunehmen, was ihnen unter Intervention des Stadtrichters bewilligt wird.

Der Steuerinspector verliest mehrere Finanzgesetze und Verordnungen. Derselben werden zur Kenntnis genommen und wird deren Publication angeordnet.

Folgen die Semestralberichte des Schulinspectorats und Bauamtes, die zur Kenntnis genommen werden.

Da die Postdirection ihren Bericht nicht eingereicht hat, wird dessen Vorlage binnen kurzer Zeit angeordnet.

Oberrath referirt über einige Militär-Entlassungsgesuche, welche dem Ministerium mit einleitendem Berichte vorgelegt werden.

— In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter t. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsstreite zur Verhandlung: 1. Schöffine Ulrike Witt c. Johann Kirch p. 337 fl. — 2. Maria Strota c. Maria Dora p. Par. tuit. — 3. Eodor Apollan c. Stefan Karata und Genosse p. Hausübergabe. — 4. Hermannstädter Stadtsch. c. Grotte Gürtler p. Zinsen-Auszahlung. — 5. Gertraud Strobel c. Brota Almann p. Nachzahlung.

— Auf das gütliche „Diegen oder Erwegen“ von Wertert machen wir die Freunde des Theaters wiederholt aufmerksam. Es ist eine Komödie, deren Zweck sich lohnt.

— Der englische Schriftsteller Herr George Browning hat im Laufe der vorigen Woche Hutu, Esvoort, den Notgenthurmpas, Boiga, Laimatsh, Grottsou und Spüländerg besucht und diese Tour hauptsächlich zum Studium der Volkstrachten und Hausindustrie verweilt. Herr Browning findet insbesondere zwischen den jüdischen Schmiedegewerbetrieben und ein Siedereien an den Ufern der Trauen in mehreren der genannten Orte und zwischen einzelnen Volkstrachten auf Island eine frappante Aehnlichkeit und dem erhaltene Geruche nach, den er in Italien, welehet die Sprache der Partien beim Notgenthurmpas mit jener vieler Partien in der Schweiz. Herr Browning hat einen Theil der auf Island gesammelten Gesammelte mit sich gebracht und beabsichtigt dieselben dem Herrn Superintendenten Dr. W. D. Deutsch zur Verfügung vorzulegen. Welehen jetzt Herr Browning seine wissenschaftliche Forschungsreise nach Salzburg fort.

— Ueber das gestern erwaunte Schadensfeuer in der Mühlgasse erfahren wir nachträglich, daß dasselbe zuerst von drei, zwischen 2 und 3 Uhr nach Mitternacht zur Arbeit ausgehenden jungen Männern wahrgenommen wurde; dieselben schlugen Alarm und traten die Weiterzählung ein; ohne diesen glücklichen Zufall hätten die in der Wirthschaft im letzten Schlaf liegenden Weibchen und Kestlinge möglicherweise ums Leben kommen können. Im Interesse der ihr Gewerbe im größeren Maßstabe betreibenden Tischlermeister sollte es gedovnen, daß die Wirthschaft nicht zugleich als Schlafstube benützt werde.

— Gestern um 3 1/2 Uhr Nachmittags wurde vom Thürmer ein Schornsteinbrand in der Elisabetsgasse signalisirt.

(Nachtigallen-Proceß.) Ein hiesiger Herr, wenig, aber mindestens sehr schwach bewandert in der Ornithologie, fühlte sich vor ungefähr sechs Wochen unendlich enzündet von dem wandernden Schläger der wegen der grünen Bekleidung der Käfige für sein Auge nicht schmerzhaften Nachtigallen in der Stadt und nahm sich vor, in den Besitz eines solchen unüberwindlichen besitzenden Sängers zu gelangen. Das Schicksal schien eine Verweigerung zu beabsichtigen, denn er traf auf dem Wochenmarkte alsbald einen Wap. Isberger, welcher einen „Paipere“ (Küßpöger, gemeinlich auch „Wapys“ genannt) feil hatte. „Ist das eine Nachtigall?“ frug unser Mann. Der Wap. Isberger, in der Meinung, man wolle ihn hängen, besagte verdrießlich die an ihn gerichtete Frage. Freundeskreise der Nachtigallen-Enthusiast für den Vogel einen Preis, um den auch 3-4 fl. Stück „Paipere“ zu haben wären. Der pfiffige Wap. Isberger ging auf das für ihn glänzende Geschäft ein und der Käufer trat im Triumph die vermeintliche Nachtigall nach Hause. Mehrere Wochen hindurch wartete er vergebens auf's „Schlagen“; sein Vogel beschloß sich nicht im geringsten, ihm endlich die Brauour seiner erstaunlichen Kestlerfertigkeit zu zeigen, jaß dagegen für zwei Duzend Philometen. Schließlic erlankte er sich bei einem Bekannten nach der Ursache dieser jenen vorderbaren Verhinderung. Der Bekannte besah sich den jauereren Vogel und machte, sich von Sachen schmeichelnd, dem schwachen Ornithologen die zermalmende Entgegnung, daß seine angebliche Nachtigall ein gemeiner „Wapys“ sei. Der bitter Enttäuschte will jetzt den Wap. Isberger wegen Betrugs belangen.

(Die Photographie des Daniel Manasse) ist nunmehr dem hiesigen Strafgericht an der für Siedereie bestimmten schwaigen Tafel zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Der Untersuchungsrichter beim Klausenburger Gerichtsprot hat nämlich in der Voraussetzung, Manasse werde auch an anderen Orten Schwindelacten gleicher Art, wie jüngst mit der Pest. Vögende versucht haben, die Curatierung des Manasse bei allen G. r. d. ten des Landes durchzuführen. Diese Curatierung soll auch den Zweck haben, den wahren Namen des Schwindelactes festzustellen, da derselbe außer dem Namen Manasse bei verschiedenen Gelegenheiten sich auch noch die falschen Namen Georg Gzila, Johann Antal, Johann Petö und Johann Máté beigelegt hat.

(Hörselndachricht.) Ludwig Barjon, Oberlieutenant des 33. Pöndver-Bataillons im Urlauberstande, hat seinen in der t. ungar. Landwehr bekleideten Officiers-Rang und Charakter quittirt und ist diese seine Berzichserklärung genehmigt worden.

— Die Kronstädter Handels- und Gewerbelammer hat für die Klausenburger kunstgewerbliche Ausstellung 100 fl. votirt und eventuell einen noch weiteren Betrag in Aussicht gestellt; gleichzeitig hat sich unter Vorsitz des Kronstädter Kammerpräsidenten im Interesse der genannten Ausstellung ein eigenes Comité constituirt.

— Die Klausenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der in Klausenburg wohnende Advocat Josef Baróthi Inceje in die Kammerliste eingetragen wurde.

— Die Gemeinde Büdöspataka des Solnok-Dolosaer Comitats ist anlässlich der Auflösung des Nagy-Somluter Steueramtes auf Grund der betrreff der Zuweisung der zum genannten Steueramte gehörigen Gemeinden unter Zahl 5378 erlassenen Finanzministerial-Verordnung dem Deszer t. Steueramte einverleibt worden.

— In Völöcz (Klein-Röthel Comitat) erschienen dieser Tage die Brüder Mikulaj und Japaria Kuper bei der dortigen Wirthin Esther Weiß und verlangten Schnaps, den sie zwar durch die Gurgel jagten, aber nicht bezahlten, dafür obenreun die Wirthin aufforderten, ihr Geld herzugeben und — um ihrem Begehren den erforderlichen Nachdruck zu geben — damit prahlten, daß sie zu Deman's Bande gehören. Da die Frau das Geld freiwillig nicht hergeben wollte, so hielten sie es selbst aus dem Nebenzimmer; Mikulaj begab sich von dort in das Haus des Michael Weilmann, packte auch hier Alles zusammen, was er vorfand, ging schließlich in das Haus des Gucsel, wo er blos einen Bauernmantel an sich nahm und als Es. tag großmüthig seinen Knotenstock zurückließ. Eine Bäuerin, Namens Anna Bontsa, sah den Plündererzug aus ihrem Gehöfte und hinterbrachte den Fall dem Dorfsichter, welcher mit einigen Geschworenen den Dieben nacheilte und dieselben der Comitatsbezogere einlieferete.

(Münzenfund.) In Jyysfalva wurden dieser Tage im Bette eines Bades 120 Stück römische Münzen gefunden. Dieselben rühren aus der Zeit der römischen Republik bis zur Regierung Trajans her. Die gefundenen Münzen dürften eine sehr wichtige Sammlung gebildet haben, denn nur wenige Stücke sind doppelt vord. Die Bilder und Inschriften sind deutlich ausgeprägt. Der Fund ist derzeit im Besitze des ed. ref. Geistlichen Ludwig Kóvay.

(Einen seltenen Gast) beherbergt zur Zeit die Stadt Lugos. Es ist dies der katholische Bischof aus Albany, Staat New-York, Francis Mac Mary, welcher zum Papstjubiläum aus Amerika nach Rom reiste um sich von dort nach Lugos, zum Besuche seines Freundes, des Gerichtsrathes Karl Podbrázsky begab, der als emigrirter Honvédofficier viele Jahre in Amerika lebte und auch daselbst heiratete. Während des Orts entstand zwischen den beiden Männern ein warmer Freundschaftsbund, der nun den Bischof aus der weiten Ferne nach Ungarn brachte.

(Ein Prophet auf der Wiese.) Jüngsthin, schreibt „Elenör“, waren wir im Fesler Stadtwaldchen Zeuge einer Scene, wie sie in dem Vaterlande religiöser Nappelföpsigkeit: Amerika, tagtäglich zu sehen, hierzulande aber nur höchst selten vorkommen dürfte.

Unweit der Schwänen-Insel auf einer schönen grünen Wiese bildete ein Schwarm alter Weiber einen Kreis um einen verwitweten aussehenden hochgeachteten Mann mit rothem Bart und dichten Commerciopfeifen. Es war dies kein Geringerer, als der Baptisten-Prediger, der mit ungeheurem Ernste den ihn umgebenden frommen Schafen predigte. Die beschiedene Versammlung wurde viel bestaunt; denn eine solche, an die Versammlung der ersten Christen gemahnende Scene, unter freiem Himmel, auf welchem Grafe ist selten zu sehen, und eine Comodie, die sei von welcher Art immer, findet stets ihre Neugierigen.

(Raubmord in Wien.) In Alt-Dttafing, Hauptstraße Nr. 131, bewohnt die ledige Wäsherin Rosalia Homolka mit ihrer dreizehnjährigen Tochter Anna im ersten Stock ein kleines Kammerchen. Das einstöckige, langgezogene Gebäude (Wurliker-Haus) beherbergt an 70 dem Arbeiterstand angehörige Parteien, die tagsüber außer Hause sind, so auch Rosalie Homolka, die immer erst am Abend von der Arbeit heimkehrt. Am 6. d. um 1/2 6 Uhr früh verließ das Weib ihren Unterstandsort und begab sich zu einer Partei in der Schwettenhofgasse, wie gewöhnlich, blieb auch diesmal die kleine Anna allein in der Wohnung zurück. Das Kind verriethete kleinere häusliche Arbeiten und begab sich sodann in die Schule. Nach halb 8 Uhr Morgens bemerkten zwei Parteien des Hauses eine Frauensperson auf das Kind zuzukreiten und mit demselben vertraut sprechen. Bald hernach verschwand die Unbekannte mit dem Mädchen in dem Zimmer der Homolka, und als sie eine Stunde später das Haus verließ, wurde sie abermals von denselben Parteien weggehen gesehen. Sie trug diesmal ein umfangreiches Bündel unter dem Arme. Es fiel dies nicht im Mindesten auf und Niemand hatte eine Ahnung, daß die anschließend so ruhig und gleichmäßig das Haus verlassende Frau eben ein fürchterliches Verbrechen verübt hatte. Um 1 1/2 Uhr Nachmittags eilte Rosalia Homolka nach Hause, um ihrem Kinde Speise zu geben. Sie fand die Eingangsthere verriegelt, und da wiederholtes kräftiges Pochen erfolglos blieb, vermuthete sie, die kleine sei, von Hunger geplagt, ihr entgegengegangen. Sie schreie deshalb um, aber nirgends eine Spur von ihrem Kinde. Sie wurde unruhig, dachte jedoch schließlich, das Kind werde von einem Nachbar ein Stück Brod bekommen haben und sodann zur Schule gegangen sein. Da sie Gile hatte, forschte sie auch nicht weiter und ging zurück zur Arbeit. Abends um sieben Uhr kehrte sie zum zweiten Male nach Hause zurück und fand abermals die Thür verschlossen. Die Unruhe von Nachmittags machte jetzt einer wirklichen Angst Platz und das Wäshweib eilte zu einem Schloffer und bat, ihr die Thüre aufzubrechen. Der Schloffer kam dieser Bitte nach, die Thüre wurde erbrochen und das Erste, was Rosalia Homolka erblickte, war das Gesicht des regungslos im Bette liegenden Mädchens. Die Gesichtsfarbe war fahl, einige Stellen der Haut mit Blut unterlaufen, die Augen weit aufgerissen und starr. Die Wäsherin stürzte unter einem lauten Aufschrei neben der Leiche ihres Kindes zusammen und verlor das Bewußtsein. Die Verhaftung der Mörderin erfolgte um elf Uhr Nachts. Sie wurde auf das Polizei-Commissariat Dttafing geradt und um 2 Uhr Morgens, als die Commission von Thatorie zurückkehrte, einem Verhöre unterzogen. Caroline Waniet, erdrückt von der auf sie eindringenden Beweiskraft, legte unverzüglich ein umfassendes Geständniß ab und wurde am 7. d. Morgens in's Polizeihaus gebracht. Nachträglich wird noch mitgetheilt, daß der Geliebte der Caroline Waniet, der Maurer Johann Pözl, als der Theilnahme an dem Verbrechen verdächtig, dem Landesgerichte eingeliefert wurde. Die geraubten Sachen wurden auf 43 fl. geschätzt.

(Ein Vatermord.) Von einer gräßlichen Mordthat berichtet die „Thorner Zig.“: Vergangenen Sonntag früh ist der Mühlensitzer Bort aus Grünthal bei Oberneffau, ein Mann von 52 Jahren, von seinem eigenen 17 Jahre alten Sohne ermordet worden. Der Sohn hatte den Vater zuerst durch einen Schuß aus einer Pistole am Halse verwundet, dann ihm mit einem schweren Instrumente einen Bruch des Hirnschädels beigebracht und endlich einen Selbsthieb in den Vorderhals geführt. Von dem Schuß war die sechzehnjährige Schwester des Mörders, die mit dem Vater in demselben Zimmer schlief, erwacht, aber gleich darauf vor Schreck ohnmächtig geworden. Aus der Ohnmacht wurde sie durch den Bruder aufgerüttelt und von diesem unter der Drohung, sie auch zu erschließen, gezwungen, ihm behilflich zu sein, um die Leiche des Vaters auf einem Karren in die Weidisch zu schaffen. Als der älteste Sohn des ermordeten V., der als Obergefreiter bei der hier garnisonirenden Artillerie steht, nach der Mühle kam, um den Vater zu besuchen, erfuhr er von der Schwester, was vorgegangen; er machte dem Amtsvorsteher Anzeige, auf Grund deren der Mörder und seine Schwester verhaftet und dem Criminalgericht überliefert wurden.

(Soldaten als Wucherer.) In Persien findet man, wie ein vor Kurzem zurückgekehrter Besucher jenes Landes der „Times“ mittheilt, in jedem Bazar Soldaten, welche Geschäfte als Geldleiher machen und denen dabei der günstige Umstand zu statten kommt, daß sie sich selbst zu ihrem Rechte verhelfen können, wenn sie es mit säumigen Schuldnern zu thun haben. Vor Kurzem zerzten einige Soldaten in Busfir die Leiche eines Schuldners, der sie nicht bezahlte hatte, an den Beinen öffentlich über den Markt als warnendes Exempel für andere Schuldnern.

(Großfürst und Kieferant in einer Person.) Als charakteristischer Zug russischer Wirthschaft wird dem „N. J.“ aus Bukarest mitgetheilt: „In hiesigen russischen officiellen Kreisen erzählt man sich als ein allbekanntes, öffentliches Geheimniß, daß der Großfürst Nicolaj Nicolajewitsch, Obercommandant der Donau-Armee, Mitglied jenes Consortiums ist, welches für Rechnung der russischen Armee die Kieferungen besorgt.“

Telegramm.

Petersburg, 9. Juli. [G. B.] Der Oberbefehlshaber Großfürst Nikolaus meldet unter dem 8. d.: Geseiern eroberte General Gurko mit Cavallerie Tirnowo und nahm das Lager der Türken, welche zum Rückzuge gegen Osmanbazar gezwungen wurden. Die Bewohner Tirnowos bezeigen Enthufiasmus.

Theater.

„Die Bettlerin“, welche vor einem mageren Publicum ihrem Gesichte gestern nachging, ist ein Sensationsstück, in welchem diverse Criminalfälle mitspielen. Es ist eine ziemlich schwierige Aufgabe für den geduligen Zuhörer, bis an das Ende auszuhalten und die vielen Zimmererinnen zu überleben, — viel schwieriger aber mag es für die Darsteller sein, mit Lust und Liebe bei dem Zeug zu sein, und wenn sie es zu Stande bringen, so ist das schon eine Leistung. Die Hauptrolle war Fr. d'Anselm anvertraut und sie spielte die „Margarethe“ wirklich mit einer Hingabe, die an diese Rolle fast verschwendet war, der Erfolg blieb auch nicht aus, das gerührte Publicum rief die Dame einigemal vor die Rampen. Nächst ihr nenne ich Herrn Grünberger, der das Männliche, Ehrenhafte im Charakter „Paul's“ gut und zwanglos zum Ausdruck brachte.

Die übrigen Partien, wenn es auch viele gibt, bilden meist nur Staffage, und deshalb genügt es, zu constatiren, daß die Staffage nicht störend war.

Stimmen aus dem Publicum.

Das von den hiesigen Besitzern von St. Genois-Loosen zur Wahrung ihrer Rechte eingesetzte Comité hat sich sofort nach seiner Constituierung mit dem k. l. Landesgerichte in Wien zum Curator...

Geehrte Redaction!

Auf die gegen den Unterfertigten in der vom 2. Juli l. J. in No. 153 des „Zienerbürger Boten“ vereinigt mit der Hermannstädter Zeitung gerichteten Notiz, erlaube ich um die Aufnahme folgender Erklärung:

Bereits seit dem Bestande der Karlsburger Feuerwehr wurden jährliche Ausschusssummen zur Anschaffung von Requisiten für die Feuer-

wehr aus den Communal-Einkünften ausgegeben, welche Summen im Vorjahre bereits 3000 fl. ausmachten. Im Vorjahre wurden jährlich 1400 fl. zur Ausbilde der Feuerwehr verort, und zugleich die Rechnungslegung über die bereits ausgefolgten Summen überlangt, und mit der Rechnungs-Revision der Stadtmagistrat beauftragt.

Der Stadtmagistrat hat an die Stadtvertretung hinsichtlich der zwei letzten Begünstigungen den Voranschlag gemacht, daß neben der Geldsumme von 1400 fl. jährlicher Ausbilde nichts mehr zu votiren sei, nachdem die militärische Bequartierungslast in der Festungsstadt Karlsburg nicht eingeschränkt werden kann, und die öffentliche Arbeitsleistung so geringe sei, daß nur einige den Titel von Feuerwehrmännern führenden Personen das Privilegium ausüben wollen.

Diese Gründe anführend, hat der Stadtmagistrat zugleich ersucht, daß der Beschluß für die obligatorische Rechnungslegung des Feuerweh-

Verweines über die aus der Gemeindecasse behobenen Gelder aufrecht erhalten werde. Dieses war der Gegenstand der Verhandlung in der Stadt-Communal-Sitzung vom 28. Juni 1877, und den ich als Referent zu vertreten hatte.

glieder der städtischen Feuerwehr einzureichen, wo dann der Stadt-Magistrat dieselben prüfen sollte, ob sie der Begünstigung theilhaftig werden sollen.

Gegenüber denjenigen Personen, welche nur die Zeichen der Feuerweh führen, ohne auch die Obliegenheiten zu erfüllen, habe ich den Anspruch gemacht, daß heutzutage für Nichtsthum kein Adel besteht, somit habe ich keine nach der Sprache des Correspondenten sogenannte barocke Schnurre gesagt, sondern die Ansichten des Stadtmagistrates vertreten.

Karlsburg, 8. Juli 1877.

Rubin Patitia, Magistratsrath.

Stadt-Theater in Hermannstadt

Abonnement Dienstag den 10. Juli: Suspendu Nr. 20. Zum Vortheile der Schauspielerinnen Fräulein Sarah d'Anselm.

Viegen oder brechen oder: Gelb in gelb wird Mode. Lustspiel in 4 Aufzügen von Graf Wicheit.

Fremdenliste.

Hotel Neuherr. Hermann Müller, Reisender, von Wien; J. Bogdan, Consistorialrath.

Telegr. Wiener Cours vom 9. Juli 1877.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Metalliques, National-Anlehen, Goldrente, 1860er National-Anlehen, Bancaction, Creditaction, London, and various bonds.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

- Am 14. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenschaften und Fahrnisse des Andreas Winkler in Szab-Saros. (Erlaubenrichter Gerichtshof).

Aufforderungen.

- Vom Döbner Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Daniel Kotalich Nachlaß in Meiß-Salpi bis 21. Juli.

Erladigungen.

- Beim Maros-Bährbelyer Gerichtshof eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 31. Juli.

Bekanntmachung.

Am 15. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Schießhauses des hiesigen bürgerlichen Schießvereines...

Die näheren Bedingungen sind am Verhandlungstage an Ort und Stelle, bis dahin aber in der Kanzlei des Vereines...

Der Ausschuss.

1-3 [468]

Für Landwirthe u. Grundbesitzer.

Bei Gefertigten sind in großer Auswahl neuer verbesserter Constructionen Hand- und Göpel-Drechselmaschinen mit und ohne Fußverrichtung; Futter-schneid-Maschinen, Göpelwerk von 1-6 Pferdekraft; Maisrebler, alle Arten; prämirte Spreu- und Sortir-Meuter von 55, 60 und 75 fl.; Radenauslösch-Maschinen (Trieur).

Adam Merger,

7-15 [427]

Züchler und Maschinenbauer,

Hermannstadt, Kempelgasse No. 5.

Selbständiger Erwerb

oder gute Stellen für rumänisch Sprechende. Mit einem Gulden beschwerte und frankirte Briefe werden umgehend beantwortet. Genaue Adresse nebst Angabe der bisherigen Verwendung streng notwendig.

Gustav Möckesch, Mäcker.

2-5 [466]

Strada Targost No. 60 in Bukarest.

Eine Partie

echt Marmor-Gegenstände sind angekommen, als: Tischplatten, Blumenlöpfe, Tabaksbehälter, Aschenbehälter, Briefschwerer, Lampengefelle, Leuchter, Bilderrahmen, Jahnlocher und Bündelholz-Behälter etc. bei

Anton Drexler.

Möbel-Lager, Seltenergasse No. 7. Auch großer Möbel-Vorrath billig. Hermannstadt, den 9. Juli 1877. [467] 2-3

C. Zinz,

Zahnarzt,

Honerusgasse 15. [424] 11

Das große Loos

450,000 Reichsmark zu gewinnen

Bietet sich Gelegenheit, durch Befestigung an der Wien von der kaiserlich k. österreichischen Landes-Regierung genehmigten und garantierten Gewinnziehung

am 19. Juli a. c.

beginnt. Jeder obigen großen Loos enthält diese Staats-Lotterie freilich noch Hauptgewinne von:

Table with 2 columns: Prize amount and number of prizes. 300,000 (6 to 15,000), 150,000 (2 to 12,000), 75,000 (17 to 10,000), 40,000 (21 to 8,000), 30,000 (31 to 6,000), 20,000 (53 to 4,000), 10,000 (235 to 3,000), 5,000 (400 to 1,200), 2,000 (518 to 600).

Reichsmark etc. etc. zusammen 43500 Gewinne, welche innerhalb einiger Monate in 4 Abtheilungen unter Controle des Staates entzogen werden. Die Ziehung beginnt am 19. Juli d. J.

Das unterzeichnete Bureau verkauft diese Lose nach allen Regeln der Ehre zum amtlich festgesetzten Preis von 1 fl. 20 kr. für Originalloos

Die Einlösung der Lose kann erfolgen in Banknoten, P. Mark, Coupons, Postanweisung, oder auch in bar. Der Betrag aber auch in Vorkaufszahlung erlösen.

Diese Lotterie hat gegen alle andern öffentlichen Staats-Lotterien den vortheilhaften Vorzug, daß die Controle der Ziehung von vornherein auf die Ausgabe der Lose, sondern auch auf jede der Ziehungen erachtet, so daß jedermann nach jeder Ziehung im vollsten Maße Sicherheit geboten ist. Auch die gewonnenen Beträge werden unter Controle der Regierung ausgezahlt.

SALLY MASSÉ, Staats-Effekten-Handlung, Hamburg.

345 Ambo und Solo, 54 Terno

habe ich bereits erzielt und sende meine bewährte Nummern-Combination für Wien, Linz, Brünn, Prag, Pest, Ofen, Temesvár, Graz, Triest, Hermannstadt und Innsbruck gegen Einzahlung von fl. 1 für jeden einzelnen Ziehungsort. Briefe mit Beischluß einer Retourmarke erlösen unter Johann Guilielmo, Wien, Margarethenstraße No. 39. (457) 5-6



Der Krieg,



durch welchen bedeutende Lieferungen nach dem Orient unterbleiben mußten, veranlaßt die

Wäsche-Brautausstattungs-Fabrik

von A. Strauss, Wien, Rothenthurmstraße 21,

sämmtliche zurückgehaltene größere und kleinere Waarensendungen von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, sowie Leinwand, Sacktücher, Tischzeuge etc., um das enorme Lager rasch abzugeben. — Bezogene Waaren, die nicht bestens conveniren, werden gerne umgetauscht, auf Verlangen bei frankirter Retourrechnung auch das Geld laut Rechnung mittels Postanweisung retour erstattet.

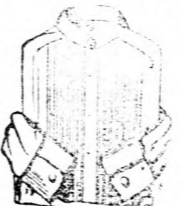
Ausstatt Zwei, nur Einen Gulden!

- 1 Herren-Unterhose früher fl. 1.50, nur fr. 75
1 Shirting-Herrenhemd mit glatter oder Faltenbrust früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 englisches Tricot-Leibchen oder Hose, weiß und färbig früher fl. 2, nur fl. 1.-
6 elegante Batisttücher mit färbigem Rand, gestäubt früher fl. 2, nur fl. 1.-
6 dreifache Palestragen, neueste Form früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 geschlungenes Damenhemd von bestem Shirting früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 elegante Damenhose mit Säumchen-Ausputz früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 feines Shirting-Säumchen-Nachtwort, bester Sorte früher fl. 2, nur fl. 1.-
6 feine Leinentücher, garantiert echt Leinen früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 Leinen-Herren-Unterhose früher fl. 2, nur fl. 1.-
1 feines Corsett, gestickt früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 feines färbiges Cretonhemd, garantiert echtfärbig früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 weißes Herrenhemd mit glatter dreifacher Brust früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 reich geputztes Damenhemd, bester Sorte früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 feinst gestickte Damenhose, eleganter Ausführung früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Shirting-Damen-Unterrock von bestem Schnitt früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 Herren-Unterhose, echt Rumburger Leinen früher fl. 3, nur fl. 1.50
1 englisches Dyorbemden oder französisches Creton früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 feinst gesticktes Halbhemd, Handflüster, neuester Schnitt früher fl. 4, nur fl. 2.-
6 Paar feine englische Mauchetten, modernster Fayon früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 fein gesticktes Damenhemd oder Angot, gestickt früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 elegantes französisches Corsett mit reicher Stickerei früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 feiner Damen-Unterrock mit reichem Ausputz früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 Damenhose mit gestickten Volants früher fl. 4, nur fl. 2.-
1 Herrenhemd, Rumburger, echt, glatt oder faltig, feinst fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
1 Herrenhemd, echt Rumburger, Fantasie und gestickt, feinst fl. 3.50, 4.-, 4.50, 5.-
1 Herrenhemd mit Fantasiebrust, Schiffen fl. 2.-, 2.50, 3.-
1 Damenhose aus bestem Schweißbarchent, glatt und reich gepuzt 1.-, 1.25, 1.50
1 Rock aus bestem Schweißbarchent, glatt und reich gepuzt fl. 1.50, 2.-, 2.50
1 Corsett, bester Schweißbarchent, glatt und reich gepuzt fl. 1.25, 1.50, 2.-
1 Herrenhemd mit Leinen-Fantasiebrust fl. 2.50, 3.-
1 Damenhemd, echt Leinen, glatt und Fantasie, feinst fl. 1.50, 2.-, 2.50, 3.-
1 Schiffen-Faltenhemd fl. 2.-, 2.50, 3.-
1 Damenhemd, echt Leinen, gestickt, feinst fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
1 Damenhemd, echt Leinen, mit handgesticktem Sattel fl. 4.- 4.50, 5.-, 6.-, 7.-
1 Stück 30 Ellen Schweißbarchent, feinst fl. 7.50, 8.-, 9.-, 10.-, 11.-
1 Corsett mit gestickten Volants, feinst fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
6 Stück 1/2 breite Leintücher ohne Naht fl. 9.-, 10.-
6 Stück 1/2 breite Leintücher ohne Naht, rein Leinen, feinst fl. 13.50, 14.50, 16.50
1 6perloniges Tischgedeck, weiß und färbig fl. 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, 5.50
1 12perloniges Tischgedeck, weiß und färbig fl. 8.50, 10.-, 11.-, 12.-, 14.-
1 Stück 30 Ellen 1/2 breite Hausleinenwand fl. 5.50, 6.50, 7.50, 8.-
1 Stück 46 Ellen 1/2 breite Creasleinenwand fl. 16.-, 17.-, 18.-, 18.50
1 Stück 50 Ellen 1/2 breite Irlander und Holländer Leinwand fl. 18, 19, 20, 22, 24, 27, 30
1 Stück 54 Ellen 1/2 breite Rumburger Leinwand fl. 24, 27, 30, 33, 36, 40 bis 60
12 Stück Handtücher, Zwisch und Damast fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8

Rabatt: Ein 6perloniges Damast-Tischgedeck oder 24 Stück Sacktücher bei Entkäufen von 50 Gulden.

Adresse: An die Wäsche-Brautausstattungs-Fabrik von A. Strauss, Wien, l. Rothenthurmstraße 21.

Briefliche Aufträge gegen Baarzahlung oder Nachnahme werden gewissenhaft und prompt effectuirt. — Preis-Courante und Brautausstattungs-Neberschläge werden gratis zugesandt.



Erhalten außer der Sonntage tägliche... Postversende... Th. Steinhaus

Fillal-Abonnement bei Herrn J. F. L. Buchhändler

Nr. 161

Unter den in letzter Zeit sich Disciplin, welche zu lockern und in Abgeordneten sich trüglig geworden Die Opposi...

Zit doch gerlamentarischen Töb Stimme gar nicht bei Einrechnung de Es gab eine zu würdigen mußte ordneten im Jaten derselben und einzel jene Periode ein, u Abgeordneten mit Vertretern der säch der Entscheidung b Dann aber folgte als Gegen Opposition die tot der sächsischen Abg und der endlich, w Wir haben t ordneten, welches Heimat acceptirt ganz überflüssig se rechten und ander Interesse, da ein r Hinweisen an der sächsischen Abg wir, daß ihre Pol Gegenheil der Na weise Schaden zug Wer die Ge aller Veruhigung z Mit Genutzt Kunde von einer p geordneten, mit G Politik der sächsis erreichbaren Zielen

„Coro — m sie. Gleich darauf leichter Dratsflügig sehend r, alter, gu mit seinen runden und der die alten Ziel, entgegen ich Bild auf den und Arche Nochs erschi ungeberrigtes Beth „Gort, Gell, „Sieht Du, sehr zweifelhaft, a fibel, und hier, di laufen, stören ihn. „Gort, Gell Goldbeck war inde „Ich hoffe d gefüllt und Wbi n unterhaltender Gef Pauer, einen kleine finden, — und wa Die gnädige „Mon Dieu, nicht in die Gejel